

W. T. B. London, 19. Mai. (Nichtamtlich. Reuters.)
Der britische Dampfer „Max Research“ wurde in der
Nordsee versenkt. Ein Mann ist tot, drei verwundet, die
übrigen gesandet.

Die englischen Kriegsschiffe in der Sudabai.

Br. Lugano, 19. Mai. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Nach einem Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Athen haben die englischen Kriegsschiffe die Sudabai noch immer nicht verlassen, sondern sich im Gegenteil dort häuslich eingerichtet. Am Strand sind Spielplätze für Tennis und Fußball eingerichtet worden. Die griechische Regierung erlaubte den Bau eines Telegraphenamts in Sudabai.

Asquiths Verhandlungen in Cort.

W. T.-B. London, 19. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Premierminister Asquith hat nach längeren Verhandlungen mit den führenden Persönlichkeiten die Stadt Cort verlassen.

Die Einführung der Sommerzeit in England.

W. T.-B. London, 19. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Oberhaus hat das Sommerzeitgesetz angenommen. Es tritt am 21. Mai in Kraft.

Der Krieg gegen Italien.**Die Kämpfe in Südtirol.****Erfreulicher Fortgang der österreichischen Angriffe.**

Br. R. I. Kriegspressequartier, 19. Mai. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Auch gestern nahmen die Angriffskämpfe in Südtirol einen erfreulichen Fortgang. Wieder gelang es den rasch sich vorarbeitenden Truppen, in wichtige italienische Hauptstellungen einzubrechen und sie in Besitz zu nehmen. Die Italiener leisteten dabei kräftige Gegenwehr. Amontlich auf dem linken Flügel des Angriffsraumes suchten sie sich mit verzweifelter Anstrengung zu verankern und unternahmen teilweise Gegenangriffe. Diese aber scheiterten an der zähen Haltung der österreichisch-ungarischen Truppen. Die nordöstlich der Zugna-Torfa vordringenden I. I. Verbände drangen, nachdem sie sich an der Reno herangearbeitet hatten, kräftig nach Süden weiter vor. Sie erzwangen den Übergang über den Fluß, durchquerten das Tal und warfen den Gegner von seiner befestigten Stellung auf der Costa Bella herunter. Energisch griffen auch die südlich des Plateaus von Folgario an der Grenze operierenden Truppen an. In mächtigem Schwung erklimmten sie den fast 1900 Meter hohen Monte Maggio, der die bisherigen Höhenstellungen der I. I. Truppen beträchtlich überragte, eine angelegte Befestigung dieses Berges außerordentliche Leistung. Die neuerlichen Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen sind um so höher einzuschätzen, als alle diese italienischen Offensivstellungen außerordentlich starke Verteidigungsanlagen darstellten. Nachdem der Gegner seine Stellungen in Südtirol hielt, also seit fast 12 Monaten, war er unablässig bestrebt, seine Front für alle Fälle so stark wie möglich zu befestigen. Aus der grabenlinie, die die österreichisch-ungarische Front zwischen Eisack und Adige einnahm, ist ein Bogen geworden, der sich für die Italiener recht unangenehm um den von ihnen besetzten Col Santo und andere Stützpunkte legt und sie von Westen, Norden und Osten umfaßt. Der Besitz der beherrschenden Zugna-Torfa ist namentlich für die italienischen Stellungen im Eisacktal, aber auch für die an das Venetol sich anlehenden Positionen unangenehm.

Die Verkleinerung der österreichischen Erfolge in Italien.**Die italienischen Hoffnungen auf die Reserven.**

Br. Lugano, 19. Mai. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die österreichische Offensive, die der italienischen Presse nur durch die eigenen Berichte bekannt wird, unter sorgfältiger Verschönerung aller amtlichen österreichischen Berichte, erweist naturgemäß nicht den Eindruck, den die imponierende Gefangenenziffer und die genaue Bezeichnung der eroberten Stellungen machen müßte. Dennoch beruhigt es, daß Cadorna in zwei Berichten hintereinander zugibt, daß die italienischen Truppen vorgeschobene Stellungen zugunsten der hauptsächlichsten Verteidigungslinien räumen mußten. Der Leitartikel des „Secolo“ über die Offensive weist darauf hin, daß die Tatsache, daß Österreich nach einjährigen Kämpfen durch die günstigen Grenzverhältnisse in der Lage sei, eine große Offensive zu unternehmen, die beste Rechtfertigung des Kriegs darstelle, den Italien für die Verbesserung seiner eigenen Grenzen gegenüber Österreich-Ungarn führe. Der Bericht des „Corriere della Sera“ über die Lage gibt die Anfangserfolge der Österreichier zu, leugnet aber ihren irgendwie den weiteren Gang der Kämpfe beeinflussenden Charakter. Allgemein kann

gesagt werden, daß die Italiener große Hoffnungen auf den Vergleich zwischen der eigenen Gesamtstärke und den verfügbaren österreichischen Reserven ziehen.

W. T.-B. Bern, 18. Mai. (Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ schreibt in Erwartung eines österreichisch-ungarischen Vorstoßes aus Südtirol, zu Anfang der Operation sei ein gewisses Zurückweichen von der Vernunft geboten und häufig sogar notwendig. Daher dürfe man sich nicht wundern und es noch weniger als ein ungünstiges Zeichen ansehen, wenn die nächsten italienischen Deeresberichte ein weiteres Zurückgehen melden würden. Sehr wahrscheinlich werde die neue Aktion viele Tage beanspruchen. Das Blatt erinnert daran, daß bei jeder Offensive der erste Abschnitt der heftigste und somit am meisten zu fürchten sei. Das Blatt schließt: Unsere Hauptstellungen sind noch unberührt, unsere Kräfte sind den Erfordernissen der Verteidigung gewachsen, da die feindlichen Angriffe systematisch abgewiesen werden. Wir dürfen uns sicher keine Illusionen machen, doch kann die Lage mit vollkommener Ruhe und völligem Vertrauen angesehen werden.

Eine rumänische Betrachtung.

W. T.-B. Bukarest, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Zu den Angriffen an der italienischen Front schreibt die „Indépendance Roumaine“: In wenigen Tagen jährt sich der Eintritt Italiens in den Krieg. Gezwungen, an zwei Fronten zu kämpfen, hielt die in Eile zusammengezogene österreichisch-ungarische Armee sich in der Verteidigung. Entscheidende strategische Vorteile waren auf keiner Seite zu erreichen, vor allem mit Rücksicht auf den Gebirgscharakter des Kriegsschauplatzes. Erst nach zehnmonatigem Kampf gelang es den Italienern nach Sprengungen, den Gipfel des Col di Lana zu erobern. Sie konnten aber weder Götze nehmen, noch in der Richtung auf Trient vordringen. Der gestrige Bericht beweist, daß die Österreichier und Ungarn an der ganzen Front auszugreifen begannen. Der Hauptstoß wurde in Südtirol ausgeführt. Es ist das erstmal seit einem Jahr, daß in den Alpen so viel Gefangene gemacht worden sind, was den Plan der von langer Hand sorgfältig vorbereiteten österreichisch-ungarischen Offensive bestätigt.

Ein dänisches Blatt über das Fiasko der italienischen Kriegsführung.

Kopenhagen, 18. Mai. (Zens. Vln.) In dem freigelegten Vorstoß der Österreichier in Südtirol schreibt „Ekstra Bladet“: „Die Italiener haben keine Erfolge aufzuweisen. Nach zwölf Monaten Krieg konnten sie noch nicht Götze erobern, das ihnen Österreich gratis anbot, um sich gegen den hinterlistigen Dolchstoß seines Alliierten zu sichern.“

Der Krieg gegen Rußland.**Verleumderische Ausfälle Sjasonows gegen Deutschland.**

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

S. Gagaranda, 19. Mai. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Bei dem 25jährigen Jubiläumskomitee der russisch-französischen Gesellschaft in Petersburg waren die Spitzen der russischen Regierung sowie die französischen Minister Viviani und Thomas anwesend. Nach einer Ansprache des Dumapräsidenten Rodzanko und des französischen Gesandten Paleologue benutzte Sjasonow eine Rede auf die französische Armee zu verleumderischen Ausfällen gegen Deutschland. In seinem Toast wendete sich Sjasonow an die französischen Ministergäste. Er sagte: „Wir haben nichts vor Ihnen geheimgehalten und wollten der Überzeugung Ausdruck geben, daß wir volles Verständnis für die französischen Leiden haben. Die Bewunderung über den Widerstand der französischen Armee bei Verdun verpflichtet uns zur Anerkennung der französischen Energie. Frankreich wird aus diesem Kampfe mit Lorbeeren geschmückt hervorgehen. Deutschland erlitt eine moralische Niederlage, die eine gute Vorbedeutung für das endgültige Ende ist. Wir warten den Ausgang des Kampfes voll gegenseitigen Vertrauens ab. Dieser Krieg hilft, Europa von den schrecklichen Feinden befreien.“ — Viviani antwortete mit einem Trinkspruch auf die russische Armee. „Ich verbeuge mich“, so sagte er, „vor den herrlichen Soldaten der verbündeten Nation. Der und erwiesene Empfang bleibt ewig in Frankreich in Erinnerung. Ein starkes Bündnis wird die realen Resultate darstellen, die der Zar in heiliger Ekstase bei dem Besuch der Duma verkündete. Wir werden den Kampf bis

zum Ende aushalten. Wir denken nicht an Frieden. (Minutenlanger Beifall.) Die Pflicht vor der Ehre und dem Blut verbinden uns, die Pflicht vor den Taten, die Pflicht gegen die Kämpfenden und gegen die kommende Generation, welche einen sicheren Frieden erhalten muß.“ — Den Bundesbruder England haben beide Politiker vergessen!

Noch zwei deutsche Dampfer durch ein russisches U-Boot torpediert.

W. T.-B. Stockholm, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Vorgestern nachmittag sind noch zwei deutsche Dampfer durch ein U-Boot, wahrscheinlich ein russisches, auf der Höhe von Landsort versenkt worden. Die „Kolga“, auf der Reise von Hamburg nach Stockholm, wurde um 5 Uhr 20 Min. nachmittags bei Landsort von einem U-Boot mit Granatfeuer beschossen. Zwei Mann der Besatzung wurden leicht verletzt. Der Dampfer wurde darnach torpediert und sank sofort. 13 Mann der Besatzung wurden von dem schwedischen Dampfer „Goedra Sverige“ gerettet. Der Kapitän, der Steuermann und noch zwei andere Männer werden vermißt. Um 6 Uhr 20 Min. wurde der deutsche Dampfer „Bianca“ an dem gleichen Platz ebenfalls beschossen. Zwei Mann wurden leicht verletzt. Der Dampfer wurde torpediert und sank nach 20 Minuten. Der Kapitän wurde gefangen genommen. Die Besatzung wurde von dem Dampfer „Goedra Sverige“ aufgenommen und ist gestern früh in Stockholm eingetroffen. — „Dagens Nyheter“ teilt mit: Die Torpedierung des Dampfers „Gera“ hat ungefähr 25 Distanzminuten von Landsort um 9 Uhr früh durch ein russisches U-Boot stattgefunden. Die Besatzung erhielt Befehl, in 10 Minuten das Schiff zu verlassen. Der Dampfer ist nach 20 Minuten gesunken.

Massenprozesse gegen deutsche Kolonisten im Kaukasus.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

S. Gagaranda, 19. Mai. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Im kaukasischen Gebiete werden Massenprozesse gegen deutsche Kolonisten angekündigt. Die Anlagen werden wegen Majestätsverbrechen erhoben. Die Angeklagten hatten wegen der rücksichtslosen Enteignungsmassnahmen protestiert und werden der Verleumdung des Großfürsten Nikolai beschuldigt. Über 30 Deutsche sind bereits zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt. Der Justizminister Tschowstow erteilte den Appellationsgerichten ministerielle Anweisungen über die Auslegung der heranzuziehenden Hochverratsparagrafen.

Russische Lazarett-Schwierigkeiten.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

S. Gagaranda, 19. Mai. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Das Petersburger Oberkommando teilte mit, daß ein Platz für 40 000 Verwundete gebraucht werde, da ihre Unterbringung schwierig sei. Die Requirierung zahlreicher Festfälle und Kinos wurde angeordnet, darunter des Theaters Pantomima.

Die Ereignisse auf dem Balkan.**Erschwerung der Verpflegung des Nord-Epirus durch die Engländer.**

W. T.-B. Mailand, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: In der gestrigen Kammer-Sitzung verlangten die Deputierten von Nord-Epirus von der Regierung Maßnahmen, um die durch die Blockade von Santi Quaranta drohende Verschärfung der Proviantverhältnisse zu verhindern. Der Finanzminister erwiderte, die Regierung habe Santi Quaranta zu einer Verpflegungsbasis für Epirus machen wollen. Es seien ihr aber Schwierigkeiten gemacht worden, gegen die Einspruch erhoben worden sei. Auch sei eine Zufuhr auf der Linie Korika-Fiorina nicht möglich, da die Straße von den fremden Mächten beansprucht werde. Die Regierung wolle nun versuchen, den Verpflegungsnachschub auf der Linie Trifala-Kalapa zu bewerkstelligen. Ferner meldet der Korrespondent des „Corriere della Sera“, die griechische Presse wende sich gegen den englischen Generalkonsul, da er die Verpflegung von Nord-Epirus erschwere und behauptete, die Nachschube seien für die Österreichier und Bulgaren in Albanien bestimmt. Die griechische Regierung ist bei den Alliierten wegen der vor Gibraltar erfolgten Beschlagnahme von 160 von Amerika kommenden, für Griechenland bestimmten Maschinengewehren vorstellig geworden, desgleichen wegen der Zurückhaltung eines griechischen Dampfers mit italienischem, für Griechenland bestimmten Schwefel.

Münchener Brief.

Die neue Sommerzeit schien München auch wirklich den Sommer bringen zu wollen. Denn die ersten Mattage trugen Wärme, die sich oft zu gewitterstiller Blut verdichtete. Aber Nacht hatten die Askanien, die in unserer Stadt besonders gut gedeihen, ihre Lichter aufgesetzt; und nun waren dem Mai Weihnachtsbäume entstanden. Sie brachten wunderbaren Schatten den Gästen, die sich an den Tischen des Arkadenkaffees des frühjahrstrischen Hofgartens erfreuten. Auch sonst zeigten sich die Spuren des Vorsummers in München. Manche Straßen haben ihren Boden erschlossen, eine den Trambahnarbeiten, die gewohnte frühjahrserwartung der Schienenverbesserung zu des Passanten geringer Freude zu ermöglichen. An manchen Plätzen sind auch wieder die schönen, breiten, blauen Rapsen zu sehen, deren flüssiger Inhalt für die Hunde bestimmt ist. Der Tierquartierverein forgt in München, der hundeliebenden Stadt, für die vierfüßigen Lieblinge und ihren Sommerlichen, unstillbaren Durst.

Der Durst der Münchener soll jetzt auch kontrolliert werden, und das Gerücht von der „Vierkarte“ scheint nicht ganz unbegründet zu sein. Vielleicht werden diesem Krieg, der uns so viel Neues gebracht hat und so viel alte Gewohnheiten nahm, auch die Maßtrüge zum Opfer fallen, und auch beim „Donitz“ und im „Rathäuser“ werden zum Schrecken der Stammgäste die „halben“ und die „Schoppen“-Gläser ihre Herrscherhaft antreten. Fürs erste freilich spürt man noch nichts davon, und in jenen Etablissements, die allerwärts „Kaffeehäuser“ heißen, bilden noch immer die steinernen Krüge die Hürde der ungedeckten Tische. Dafür trägt jeder Münchener seit Marianfang sein Fleischmarkenheft in der Tasche und muß, nicht eben gern, für jede Mahlzeit die an den Speisefarten vermerkten Grammsummen hergeben. Dieses System, das der Krieg notwendig machte, trifft den Bayern, der ja zu den sehr viel Fleisch vertilgenden Säugetieren gehört, besonders schwer. Denn er nahm ihm nun die Kalbsbraten und die Appigkeit des Grat- wie Schlegelbratens.

Auch die Butterarten empfindet mancher schwer, besonders nachdem die Knappheit der Übergangszeit eine weitere Einschränkung des Butterkonsums (auf 100 Gramm pro Kopf und Woche) notwendig gemacht hat.

Das streikbare München hat auch den Kampf gegen die Auswüchse der Mode zu seiner Herzensangelegenheit gemacht. Es ist vielleicht bekannt, daß vor einiger Zeit hier eine Dame verhaftet wurde, weil ihr gepudertes Gesicht und ihre Eleganz einem Schutzmann mißfallen hatte. Über die Verechtigung derartiger Maßnahmen kann man wohl verschiedener Ansicht sein. Wenn auch das Bestreben unseres Polizeioberhauptes, des Herrn v. Grundherr, in dieser Zeit alles zu unterdrücken, was der Würde der Zeit unangemessen ist, im Kern sehr anerkennenswert erscheint, so dürfte die Durchführung dieser drakonischen Maßnahmen durch die in Geschmacksdingen nicht gerade sehr zuverlässigen Münchener Schutzeleute doch häufig zu heftigen Mißlichkeiten und Belästigungen des Publikums führen!

Die Wohltätigkeitsbestrebungen zeitigen in München weiterhin gute Früchte. Die Ausstellung „Krieg, Volk und Kunst“, die in diesen Tagen geschlossen wird, hat während der 6 Wochen ihres Bestehens einen recht ansehnlichen Überschuss für ihre guten Zwecke ergeben, und auch das feldgraue Spiel „Der Hias“ brachte im Volkstheater und bei den Aufführungen auf der Bühne des Deutschen Theaters einen erhellenden Gewinn.

R. R.

Aus Kunst und Leben.

* Amerikanische Shakespeare-Festern. Die Dreihundertjahrfeier zu Ehren Shakespeares wurde, wie ein New Yorker Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ seinem Blatte zu berichten weiß, in Amerika in allergrößtem Maßstabe vorbereitet. Da man bei dieser Gelegenheit nicht hinter dem alten, an Traditionen reichen Europa zurückbleiben wollte, ging man mit einer Propaganda und einem Aufwand zu Werke, die womöglich die amerikanische Herrschaft über Shakespeares über sämtliche Feiern in der übrigen Welt stellen sollten. Kom

Atlantischen bis zum Stillen Ozean wurden die verschiedensten Festlichkeiten, Aufführungen und Umzüge vorbereitet. Die Arbeiten waren stellenweise bereits seit Monaten im Gange. So begann die bekannte Columbia-Universität schon im November vorigen Jahres mit den Sitzungen ihres Festkomitees. Die führende Stellung sicherte sich selbstverständlich New York durch die Inszenierung eines Festzuges mit einer großartigen Aufführung im Freien, die alles, was bisher in offener Arena dargeboten wurde, in den Schatten stellen sollte. Malerei, Sprechkunst und Musik sollen die Nieseneinnahme sichern, von der man sich nachgerade Phantastisches erhofft. Tausende von Leuten der verschiedensten Berufe und Ränge wurden in den Dienst dieses Unternehmens gestellt, und viele Wochen hindurch wurde das Studium der Shakespeareschen Zeit eifrig betrieben, damit keine kultur- oder kunsthistorischen Fehler in der Herstellung der Kostüme unterlaufen. Diese New Yorker Festaufführung wird dadurch zu einer nationalen Feier erhoben, daß sie eine Gastspielreise durch die wichtigsten Städte der Vereinigten Staaten antritt, nachdem sie in Manhattan genügend bewundert wurde. Neben den Solisten sind nicht weniger als 2000 Mitwirkende in verschiedener Weise beschäftigt, als Gesangchor, als Statisten usw. Die plötzliche Shakespeare-Begeisterung hat einen solchen Umfang angenommen, daß man selbst die farbige Bevölkerung in die Festlichkeiten einbezieht. Natürlich unterließen es die Engländer nicht, bei diesem Anlasse die Sympathien zu betonen, die das alte England mit dem jungen Amerika verbinden müßten, und die von Londoner Schauspielern veranstalteten Shakespeare-Aufführungen waren nicht immer völlig von politischer Propaganda zu trennen. Am meisten machte der Direktor des Londoner Dis-Rajesty's Theatre, der seit vielen Wochen mit seinem Ensemble in Amerika tätig ist, von sich reden. Als ein besonderes Kuriosum sei nach das Auftreten der englischen Gäste unter Tree im Lafayette-Theater zu Harlem erwähnt. Da Harlem bereits zu den sog. farbigen Distrikten gehört, war das Theater fast ausschließlich von Negern besucht, die der Aufführung des Shakespeareschen „Othello“ mit umso größerer Aufmerksamkeit folgten, als der edle Mohr von einem leibhaftigen Schwarzen dargestellt wurde.

Ein Attentat auf den französischen Reorganisationsminister auf Korsu.

Br. Wien, 19. Mai. (Fig. Drahtbericht. Genf. Wln.) Das Athener Blatt „Emporos“ meldet, daß ein Attentat gegen den Reorganisationsminister der Serben in Korsu, den französischen Admiral Montplaisir, verübt worden sei. Der Admiral, sagt das Blatt, wurde schwer verletzt. Als er die Bestimmung wiedererlangte, forderte er, man möge ihn sofort an Bord seines Flaggschiffes bringen und nach Frankreich zurückführen. Sein Wunsch ist erfüllt worden.

Die Neutralen.

Zum Untergang des Dampfers „Batavier“.

Br. Amsterdam, 19. Mai. (Fig. Drahtbericht. Genf. Wln.) Zum Untergang des holländischen Dampfers „Batavier“ wird noch berichtet, daß eine plötzliche Explosion die Maschinenkammer vernichtete und dabei zwei Maschinisten und ein Steward getötet wurden. Das Schiff sank in 15 Minuten, so daß es schwer war, die Boote auszuheben. Viele Personen wurden in die See geschleudert, alle aber gerettet bis auf einen amerikanischen Passagier, der ertrank. Mehrere Mann der Besatzung wurden leicht, einer schwer verwundet. Die Boote brauchten nicht lange zu treiben, sondern wurden bald von einem Patrouillenschiff gefunden. Die Besatzung glaubt, das Schiff sei auf eine Mine gelaufen.

W. T.-B. Rotterdam, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Wie gemeldet wird, ist der Dampfer „Batavier“, dessen Untergang gestern berichtet wurde, in der Nähe der Gabbard-Boje auf eine Mine gelaufen. Vier Personen sind ums Leben gekommen, darunter ein amerikanischer Reisender. Auf „Batavier“ befanden sich u. a. 14 Rufen mit 60 000 Pfund Sterling Gold. Der Dampfer hatte 28 Mann Besatzung und 8 Fahrgäste an Bord.

Das Rettungsschiff „Atlas“.

W. T.-B. Haag, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Das Rettungsschiff „Atlas“ ist nach seinem Ankerplatz zurückgekehrt.

Die schwedische Neutralitätspolitik und die Allandfrage.

Der Widerhall der ministeriellen Erklärungen in der Presse.

W. T.-B. Stockholm, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Zu den Erklärungen des Ministers Wallenberg im Reichstag äußern sich alle Zeitungen rückfälllos zustimmend. „Stockholms Tidningen“ schreibt: Schweden steht einig zu der lokalen und festen Neutralitätspolitik seiner Regierung und zu deren nicht weniger bestimmten Vorsatz, Schwedens Rechte und Interessen unberührt zu bewahren. — „Ebenfalls Dagbladet“ sagt: Die vitale Bedeutung der Allandfrage für Schweden wird von den politischen Parteien des Reichstags verstanden. Aus schwedischen und keinen anderen Gesichtspunkten heraus wird diese Frage erörtert. Dabei ist natürlich hinzuzufügen, daß ein in seiner Selbständigkeit unberührtes Schweden nicht nur die unumgängliche Voraussetzung für die skandinavischen Staaten und das Gleichgewicht in Europa ist, sondern daß es auch allgemeines europäisches Interesse ist, daß die militärisch-geographische Drohung, die der Allandspiegel für Schweden immer bedeuten muß, nicht weiter durch die Militarisierung dieser Inseln verschärft werde. — „Stockholms Dagbladet“ betont, daß der Weg zur Lösung des großen nationalen Problems die Einigkeit und Energie sei. — „Dagens Nyheter“ meinen: Die Gesichtspunkte des Ministers werden in den fortgesetzten Verhandlungen mit Rußland wegen der militärischen Anlagen auf Alland geltend gemacht werden. — „Nya Dagbladet“ finden die Erklärung der Regierung nicht nur klärend, sondern auch verpflichtend. — „Aftonsbladet“ weist darauf hin, daß die Regierung kein Vertrauensvotum zur Neutralität um jeden Preis begehrt, sondern eine weitgehende Vollmacht, in der Allandfrage mit allen Mitteln Schwedens Rechte und Interessen zu behaupten.

Die internationale Konferenz des „Roten Kreuzes“ in Stockholm.

W. T.-B. Petersburg, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Petersburger Telegraphen-Agentur.) Das russische Rote Kreuz hat kürzlich Delegierte nach Stockholm geschickt, die an der internationalen Konferenz der Vertreter des Roten Kreuzes teilnehmen sollten. Es hatte jedoch bestimmt, daß die Delegierten an den Arbeiten nur teilnehmen, wenn die Vertreter der Mittelmächte ihr Bedauern über die Torpedierung des Hospitalschiffes „Portugal“ ausdrücken würden. Da die Bemühungen des Prinzen Karl von Schweden, eine solche Erklärung des Bedauerns vom deutschen Rote Kreuz herbeizuführen, keinen Erfolg hatten, hat das russische Rote Kreuz seine Delegierten angewiesen, nach Rußland zurückzukehren. Sie reisten daher sofort ab.

Übergabe des ersten Carmenzuges in Rumänien.

W. T.-B. Bukarest, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Der erste Carmenzug ist gestern Vormittag in Ploesti angekommen, mit Tannengrün und Fahnen der Mittelmächte und Rumäniens geschmückt. Er wurde den rumänischen Eisenbahnbediensteten von einer deutschen Kommission unter Führung des Inspektors bei den preussischen Eisenbahnen Dierhoff übergeben.

Wirklich mehr Nachdruck bei den amerikanischen Noten an England?

W. T.-B. New York, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Durch Funkpruch von dem Vertreter des B. L. B.) Depeschen aus Washington stellen fest, daß eine neue amerikanische Note, die gegen die britischen Postbeschlagnahmen Einspruch erhebt, in der nächsten Woche abgesandt werden wird. Bei der Abfertigung der Note wird das Staatsdepartement eine große Anzahl von Eingekläuten zum Beweis dafür heranziehen, daß eine Million oder eine noch größere Anzahl von Stücken der amerikanischen Post beschlagnahmt worden sind, und daß nicht einmal mit der diplomatischen Post eine Ausnahme gemacht wurde. Unverbindliche Unterhandlungen über den Gegenstand haben vor kurzem stattgefunden. Es ergab sich heute, daß sie in dieser Hinsicht keinerlei Nutzen gezeitigt haben. Unter diesen Umständen empfindet die Regierung, daß ihr kein anderer Weg offen bleibt, als ihren Beschwerden mehr Nachdruck zu verleihen.

Die Antwort Wilsons auf die Botschaft des Papstes.

W. T.-B. New York, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Durch Funkpruch von dem Vertreter des B. L. B.) „Associated Press“ meldet aus Washington: Wilson plant, mit Lansing während der nächsten Tage über die Botschaft des Papstes zu beraten, die vor kurzem durch den apostolischen Delegaten Monsignore Benzani im Weißen Haus überreicht worden ist. Diese Botschaft betrifft die Fortsetzung freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten und deutet indirekt die Möglichkeit an, einen allgemeinen Frieden in Europa zustande zu bringen. Nach der Besprechung mit Lansing wird Wilson seine Antwort an den Papst absenden.

Aus den verbündeten Staaten.

Ausbau der österreichisch-ungarischen Lebensmittelorganisation.

W. T.-B. Wien, 19. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Ausschuss des Rates der Kriegsgüterverwaltungsanstalt sprach sich dafür aus, die bewährte staatliche Verwaltung des Getreides durch die Kriegsgüterverwaltungsanstalt beizubehalten und dieses System auf Getreide, Weizen und Kartoffeln auszudehnen. Eine Vollziehung des Rates der Kriegsgüterverwaltungsanstalt hat beschlossen, für den gesamten Geschäftskreis der Beschaffung und Vertretung von Nahrungs- und Futtermitteln und der zur Oberleitung hierfür errichteten Anstalten besondere Zentralkommissionen zu schaffen, in die neben Staatsbeamten auch sachverständige Persönlichkeiten des praktischen Wirtschaftslebens als ständige Mitglieder zu berufen wären und an deren Seite ein Vizepräsident gestellt werden soll. Auch wurde die Regierung ersucht, mit der ungarischen Regierung ein Einvernehmen zu erzielen, daß eine gleichmäßige Verteilung der gesamten Lebensmittelherzeugung in Österreich-Ungarn auf beide Staaten der Monarchie tunlichst sichergestellt werde.

Maßnahmen zur Beschleunigung der Lebensmittelversorgung in Österreich.

W. T.-B. Wien, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Zur Vereinfachung und Beschleunigung aller auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung zu treffenden Maßnahmen ist von der Regierung eine interministerielle Approbationskommission unter dem Vorsitz des Ministers des Innern ins Leben gerufen worden, die aus ständigen Vertretern der beteiligten Ministerien besteht. Ihre Aufgabe ist die Beratung und Beschleunigung aller zur Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln dienenden Maßnahmen. Der Kommission werden im Bedarfsfälle auch Vertreter der übrigen Ministerien beigegeben werden, insbesondere im Interesse des notwendigen Zusammenarbeitens von Militär- und Zivilverwaltung. Von Fall zu Fall ist eine Einladung des Vertreters des Kriegsministeriums in Aussicht genommen.

Das Steuerkompromiß.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Die Beratungen der Fraktionen über das Steuerkompromiß sind, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, gestern Abend zum Abschluß gekommen. Ein gemeinschaftlicher Antrag der bürgerlichen Parteien auf der bereits mitgeteilten Grundlage sei unterzeichnet und werde heute in den Ausschüssen eingebracht werden. Wollig ablehnend gegenüber dem Kompromiß verhielten sich, so heißt es weiter in dem Blatte, nur die beiden sozialdemokratischen Fraktionen. Dagegen hat die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei, wenn auch zögernd und nur mit schwerem Herzen, ihre Zustimmung gegeben. Aber die Stellungnahme des Bundesrates hört das „B. L.“ noch, daß dort sehr lebhaft Einsprüche zu überwinden waren, insbesondere von Seiten Preußens und Sachsens, die sich gegen jede direkte Reichsteuer ausgesprochen haben sollen. Die bundesstaatlichen Minister hätten schließlich dem Kompromiß unter der ausdrücklichen Bedingung zugestimmt, daß es sich tatsächlich nur um eine einmalige Kriegsabgabe handeln dürfe, daß die Bundesstaaten nach wie vor das ganze Gebiet der direkten Steuern als dem einzelstaatlichen Zugriff vorbehalten ansehen und daß dies sehr der letzte Eingriff des Reiches in die Steuerrechte der Bundesstaaten sein müsse.

Im „Lokal-Anzeiger“ wird mitgeteilt: Im Reichstag herrschte gestern Nachmittag der Eindruck vor, daß alle bürgerlichen Parteien sich schließlich auf den Boden der neuen Regierungsvorschläge stellen werden. Nachdem die Fraktionen in Sonderberatungen über die Einzelheiten des Kompromisses beraten hatten, traten die Parteiführer zu einer gemeinschaftlichen Besprechung zusammen. Es war aber bis zum Abend noch nicht gelungen, in allen Punkten ein vollkommenes Einverständnis zu erzielen. Jedenfalls kann aber die Tatsache, daß die Steuerentwürfe in der abgeänderten Form nunmehr einer Mehrheit gewiß sind, als feststehend angesehen werden. Die sozialdemokratische Fraktion hat sich allerdings nicht dazu bestimmen lassen, dieser Mehrheit beizutreten. Sie hält an ihrem Widerspruch gegen die Verbrauchs- und Verkehrssteuern fest, trotzdem das Gewicht der direkten Kriegsgewinnsteuer noch durch die auf Betreiben der Fortschrittler aufgenommene Vermögensabgabe verstärkt werden soll.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt, über die weitere Ausgestaltung der mitgeteilten Grundlagen für eine Verständigung in der Steuerfrage würden noch Verhandlungen geführt. Sie unterlasse jede Mitteilung über das Verhalten ihrer Parteifreunde im Reichstag, bis die konservative Fraktion endgültig zu den stehenden Fragen Stellung genommen habe.

Das Arbeitsprogramm des Reichstags.

Br. Berlin, 19. Mai. (Fig. Drahtbericht. Genf. Wln.) Der „L. A.“ schreibt: Es wird mit dem Inkrafttreten der neuen Steuergesetze für den 1. Juli des Jahres 1916 gerechnet. Bei einer schnellen Durchberatung im Plenum des Reichstags würde dessen Arbeitspensum überhaupt entlastet werden, so daß der gegenwärtige Tagungsabschnitt des Reichstags noch vor Pfingsten zum Abschluß gebracht werden könnte.

Kleine Anfragen im Reichstag.

L. Berlin, 19. Mai. (Fig. Meldung. Genf. Wln.) Dem Reichstag sind folgende Anfragen zugegangen: 1. Die Reichstagsabgeordneten Lebebour und Stadthagen fragen: Am 16. Mai sind 22 auf denselben Tag anberaumte Mit-

gliederungsverfammlungen des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 6. Berliner Wahlkreis mit der Tagesordnung: Rassenbericht und Neuwahl des Vorstandes vom Oberkommando in den Marken verboten worden. Was gebietet der Herr Reichskanzler zu tun, damit in Zukunft die Ausübung des Versammlungs- und Vereinsrechtes nicht gehindert wird, insbesondere Versammlungen, die sich lediglich mit inneren Vereinsangelegenheiten befassen wollen, nicht verboten werden? 2. Hat der Abgeordnete Stadthagen folgende Anfragen eingebracht: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß das Auswärtige Amt und auf sein Gutachten die Zensurbehörde einen Zeitungsartikel nicht deshalb, weil der Artikel militärischen Interesses über den Interessen der öffentlichen Sicherheit widerspricht, sondern deshalb verboten hat, weil sein Inhalt der Wahrheit einer Fraktion des Reichstags nicht gefallen möchte? Was gebietet der Herr Reichskanzler zu tun, um ähnliche Vorkommnisse für die Zukunft zu verhüten? 3. Dr. Werner (Wiesbaden) hat folgende Anfrage eingebracht: Seit Beginn des Krieges bietet der Angehörige der Angestelltenbestimmten Zeitungen eine vorzüglich bediente Angebots- und Nachfragestelle für Kriegswucher aller Art und angesichts der Zeit- und Wirtschaftsverhältnisse einen immer stärker empfundenen Mangel unseres öffentlichen Lebens. Ist der Herr Reichskanzler bereit, ein Verbot jener höchst eindeutigen Anzeigen, die lediglich dem den Preis verteuern den Kettenhandel dienen, anordnen zu lassen? Wir genügt eine schriftliche Beantwortung. — Laut „Vorwärts“ gelangen diese Anfragen nach der Geschäftsordnung auf die Tagesordnung der Dienstagssitzung. — Weiter ist dem Reichstag eine Resolution von Dr. Blatz und Genossen zum Etat für das Reichsamt des Innern zugegangen, die besagt: Der Reichstag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, im gegenwärtigen Tagungsabschnitt den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, wonach die Handhabung der Zensur in nicht militärischen Angelegenheiten sowie die Aufsicht über das Vereins- und Versammlungsrecht während der Dauer des Belagerungszustandes den Zivilbehörden übertragen und die Verantwortung dafür vom Reichskanzler übernommen wird.

Eine Kundgebung für Dr. Delbrück.

W. T.-B. Berlin, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Die Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei richtete an Staatssekretär Dr. Delbrück folgende Kundgebung: „Die unterzeichnete Fraktion beehrt sich, ihr lebhaftes Bedauern auszusprechen, daß Gesundheitsrücksichten Em. Exzellenz zwingen, aus Ihrem verantwortungsvollen Amt zu scheiden, zumal in einer Zeit, in der Ihre vielbewährte leitende Hand schwer vermisst werden wird. Wir wünschen, Em. Exzellenz Rat und Ratkraft möchten nicht fehlen, wenn es gilt, nach einem glücklich beendeten Kriege die großen Aufgaben der Zukunft zu lösen. Heute verbinden wir mit herzlichsten Wünschen für Em. Exzellenz baldige völlige Genesung den warmsten Dank für das große Maß erfolgreicher Wirkens in der Friedens- und Kriegszeit, dessen Zeugen wir waren. Die Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei: v. Paget, Dr. Müller, Weinigen, Dr. Wiemer.“

Die Nachfolge Delbrücks.

Während der „L. A.“ sagt, daß, wenn die Verhandlungen heute zum Abschluß kommen sollten, die in Aussicht genommene Ernennung von Erzengel Hefferrich zum Staatssekretär des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers als Nachfolger Dr. Delbrücks ihrer Verwirklichung näher kommen würde, heißt es in der „Voss. Ztg.“: Als Kandidat für die Nachfolge Delbrücks im Staatssekretariat des Innern wird neuestens Regierungspräsident Hefferrich in Aussicht genommen. Staatssekretär Hefferrich, so wird weiter berichtet, werde sein Amt behalten, aber an Stelle Delbrücks Stellvertreter des Reichskanzlers werden. Die Lebensmitteldiktatur sei dem Unterstaatssekretär Dr. Michaelis zugebach.

Bundesratsbeschlüsse.

W. T.-B. Berlin, 19. Mai. (Nichtamtlich.) In der Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Gründung einer Reichshalle für Gemüse und Obst, über die äußere Kennzeichnung der Waren und über die Erhebung der Entschädigung im Jahre 1916, ferner ein Antrag, betreffend die Verwendung der Reichsflottente der Kleinrenten, und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Änderung der Verordnung zur Entlastung der Gerichte vom 9. September 1915.

Die Abänderung der Verordnung über die Entlastung der Gerichte.

W. T.-B. Berlin, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Entsprechend der vom Reichstag am 8. April 1916 angenommenen Resolution beschloß der Bundesrat einige Änderungen der Verordnung zur Entlastung der Gerichte vom 9. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 562). Das Verfahren vor den Landgerichten fällt fort. Im amtsgerichtlichen Verfahren wird an Stelle der einwöchigen Widerspruchsfrist eine den beweglichen Vorschriften über die Einlassungsfrist entsprechende Befristung festgesetzt. Die Einlassung der Erhaltungsfähigkeit der Anwaltskosten (§ 19) wird aufgehoben. Die Zulässigkeit von Berufung und Beschwerde wird in einer den Wünschen des Reichstags entsprechenden Weise erweitert. Die Änderungen treten am 22. Mai in Kraft.

Die Verbrauchsregelung für Einnachzucker.

Br. Berlin, 19. Mai. (Fig. Drahtbericht. Genf. Wln.) Die für Einnachzucker zurückgehaltene Zuckervorräte werden, wie uns mitgeteilt wird, demnächst an die Bundesstaaten überwiesen und im preussischen Staatsgebiet durch die Oberpräsidenten zur weiteren Verteilung an die kommunalen Behörden übermitteln werden. Man darf jedoch nicht unterlassen, zur größten Sparsamkeit aufzufordern. Den Haushaltungen wird zur vaterländischen Pflicht gemacht, wo immer es angeht, die Früchte zunächst durch Sterilisieren oder Einlegen aufzubewahren, um erst in späterer Zeit Sirup oder Zucker, wo angängig, Saccharin hinzuzufügen.

Die Vereinfachung der Speisekarte.

Br. Berlin, 17. Mai. (Fig. Drahtbericht. Genf. Wln.) Unter dem Vorsth des Präsidenten Raup hatten sich gestern etwa 40 Vertreter des Gastwirtsstandes im Reichsamt des Innern versammelt, um über die geplante Vereinfachung der Speisekarte zu beraten. Man einigte sich in allen Punkten über die Einführung in dem bereits bekannten Sinne. Es ist vorgesehen, daß schon in aller nächster Zeit eine entsprechende Bundesratsverordnung erlassen werden wird, die die neuen Bestimmungen für das Reich festlegt.

Der holländische Gesandte nach Berlin zurückgekehrt.

W. T.-B. Haag, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Der niederländische Gesandte in Berlin Baron Gevers ist gestern auf seinen Posten zurückgekehrt.

Unsere bulgarischen Gäste.

In Frankfurt a. M.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 19. Mai. (Nichtamtlich.) Die bulgarischen Abgeordneten besichtigten vorgestern nachmittag die hiesigen Sehenswürdigkeiten. Die Bevölkerung brachte den Vertretern des verbündeten Staates allenthalben offene Sympathie entgegen. Am Abend folgten die Abgeordneten einer Einladung der „Frankfurter Zeitung“ zum Abendessen in den „Frankfurter Hof“. Vertreten waren außerdem die militärischen, staatlichen und städtischen Behörden. Im Namen der „Frankfurter Zeitung“ hieß hier Dr. Heinrich Simon die Gäste willkommen. Er erinnerte in seiner Rede daran, daß die „Frankfurter Zeitung“ schon unter der Leitung ihres Begründers, Leopold Sonnemann, das Recht der Balkanvölker, besonders der Bulgaren, sich selbst zu regieren, vertreten habe. Seine Rede schloß mit Wünschen für das Wohl des bulgarischen Herrschers und der Bevölkerung wie für eine fruchtbare Dauer des deutsch-bulgarischen Bündnisses. Im Namen der Gäste erwiderte Dr. Georgiëff, der Schwiegersohn des Ministerpräsidenten Radoslawow, mit einer warmen Befürwortung der deutsch-bulgarischen Kultur- und Interessengemeinschaft, der eine große Zukunft verheißen ist. Die in fließendem Deutsch vorgetragenen Ausführungen des Redners wurden mit herzlicher Zustimmung aufgenommen. Nach dem Mahle begaben sich die bulgarischen Gäste ins Opernhaus, wo sie dem ihnen zu Ehren gegebenen dritten Akt der „Reisterfinger“ anwohnten.

Die Abreise nach München.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 19. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die bulgarischen Abgeordneten sind heute vormittag 8.05 Uhr mit dem fahplanmäßigen D-Zug nach München abgereist.

Der bulgarische Gesandte in Berlin über seine Eindrücke in Deutschland.

W. T.-B. Sofia, 18. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Von dem Vertreter des B. T. A. Der bulgarische Gesandte in Berlin R. Jow erklärte einem Vertreter des „Utro“ über seine Eindrücke in Deutschland: Das deutsche Volk leistet übermenschliches und niemand könne an seinem Siege zweifeln. Bezüglich der deutsch-bulgarischen Beziehungen hob Jow die Anerkennung, welcher sich die bulgarische Armee, und die Wertung, der sich das Bündnis in allen Teilen des deutschen Volkes erfreue, hervor. Ein Beweis seien auch die Gaben für das bulgarische Rote Kreuz. Der herzliche Empfang der bulgarischen Abgeordneten und die dabei gehaltenen Reden bilden eine neue Gewähr der innigen Beziehungen, die heute und morgen beide Völker verbinden werden. Der Gesandte wandte sich sodann gegen die Befürchtung, die Freunde ihm gegenüber ausgedrückt haben, daß Deutschland Bulgarien wirtschaftlich und dann politisch unterjochen werde. Deutschland habe niemals Unterdrückungsabsichten gezeigt, es habe ein Interesse an einem starken und reichen Bulgarien, wenn es mit ihm verbündet sei. Bulgarien brauche Kapitalien und Technik, und nirgends finde es dies besser als in Deutschland. Die Vorteile des Bündnisses für Bulgarien sind morgen nicht kleiner als heute. Durch das Bündnis werde Bulgarien auf einen neuen schicksalvollen Weg geleitet, der es neuer Blüte zuführen werde, wenn es den Spuren Deutschlands folge. Es sei Zeit für Bulgarien, von dem orientalistischen Mißtrauen abzulassen und zuversichtlich in die Zukunft zu blicken und dafür zu arbeiten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Kronprinz Rupprecht von Bayern, der siegreiche Oberbefehlshaber, vollendete gestern sein 48. Lebensjahr.

* Als Gegenmaßregel für die unwürdige Behandlung deutscher Offiziere in Frankreich wurden jüngst acht französische Offiziere als Strafgefangene aus dem Offizier-Gefangenlager in Magdeburg unter Führung eines deutschen Offiziers und eines Feldwebels nach Brestow übergeführt.

* Kriegsfürsorge für Handelsangehörige. Unter dem Namen „Kriegerdank des B. D. O.“ hat der Verband Deutscher Handelsgehilfen zu Leipzig seine bisherige wie auch künftige Kriegsfürsorge aufammengestellt und in eine dauernde Einrichtung umgewandelt. Neben der jetzigen Familienunterstützung und künftigen Unterstützung kriegsbedürftiger Kriegsteilnehmer sind auch Beihilfen für Reserve- und Landwehrmänner im Frieden in Aussicht genommen worden, ebenso Unterstützungen in Notfällen, die durch Dienstbeschädigungen im Frieden während der aktiven Dienstzeit oder während der militärischen Übungen herbeigeführt worden sind. Außerdem sollen als Friedensleistung Zuschüsse zum Hinterbliebenengeld des Verbandes an Angehörige von Kriegsteilnehmern gewährt werden. Zur Durchführung der Aufgaben des Kriegerdankes wird gegenwärtig ein Kriegsbetrag von 1.50 M. vierteljährlich erhoben; nach dem Kriege soll ein freiwilliger Beitrag von 50 Pf. vierteljährlich eingeführt werden. Die bisherigen Auszahlungen des „Kriegerdankes“ an bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern betragen rund 250.000 M. Um den Soldaten-Mitgliedern eine Erleichterung der Mitgliedsrechte auch während der Dauer der Militärdienst zu können, sind Zahlungsänderungen in Aussicht genommen, die ihnen vom 1. Juli d. J. ab die Weiterzahlung der Verbandsbeiträge sowie die Neu- und Weiterversicherung von Krankengeld neben der bisher schon zulässigen Aufrechterhaltung der Familienversicherung und des Sterbegeldanspruches ermöglichen sollen.

Heer und Flotte.

* Personal-Veränderungen. T. W. 2 (Wiesbaden), Feldm.-Leut., jetzt im Landst.-Inf.-Regt. 18. 4., zum Leut. der Landst.-Inf. 2. Aufgeb. ernannt. * S. W. 2 (Wiesbaden), Bismarck, im Landst.-Feldart.-Regt. Nr. 15, zum Leut. der Res. befördert. * E. W. 2 (Wiesbaden), a. D. (Wiesbaden), zuletzt Leut. der Landst.-Inf. 2. Aufgeb. (Düsseldorf), jetzt beim 2. Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 118, zum Hauptm. befördert. * v. B. 2 (Wiesbaden), Oberleut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 6 (Sachsen), der Abschied bewilligt. * H. W. 2 (Wiesbaden), in der Fußart.-Batt. 826, zum Leut. der Res. befördert. * S. W. 2 (Wiesbaden), Bismarck, im Res.-Feldart.-Regt. Nr. 61, zum Leut. der Res. befördert. * v. B. 2 (Wiesbaden), Oberleut. a. D. (Münster), zuletzt Leut. des B. L. 14. Armee-Korps, jetzt Kom. eines Landst.-Bats. im Bezirk des 14. Armee-Korps, der Charakter als Oberst verliehen. * T. W. 2 (Wiesbaden), im Inf.-Regt. Nr. 118, zum Inspektanten der Waffen bei den Truppen ernannt.

Die Reichsfleischstelle.

Die „Leipz. N. N.“ schreiben unter dieser Überschrift: „Benig beirundert und viel gescholten, das ist das Schicksal, das die Reichsfleischstelle in den ersten Monaten ihres Bestehens über sich hat ergehen lassen müssen. Ein Vorwurf freilich, der sie selbst zu Unrecht trifft, weil sie für die Zustände, die sie bei der Aufgabe ihrer Arbeiten vorfindet, nicht verantwortlich ist und naturgemäß eine gewisse Schonzeit braucht, um die Maschine in Gang zu bringen, mit der sie den Schwierigkeiten der Fleischversorgung ein Ende zu machen hofft. So ganz einfach ist das natürlich nicht, die Regierung hat auch in diesem Fall die Dinge viel zu sehr an sich herankommen lassen, als daß jetzt plötzlich von heute auf morgen ein Umschwung zu erwarten wäre. Wer also nicht unangenehm enttäuscht sein will, der tut gut daran, sich auf einige Monate der Fleischknappheit einzurichten, allerdings mit der angenehmen Aussicht, daß wir gewissermaßen nur vorhungern und dafür im Herbst mit Verhältnissen rechnen können, die, wenn auch nicht wieder Friedenszustände schaffen, so doch jedem einzelnen ein beschränktes Maß von Fleisch sicherstellen.“

Das Reich bietet ja in seiner Bewirtschaftung für das Staatsganze insofern seine Schwierigkeiten, als es nicht, wie das Getreide, beliebig beschlagnahmt und verschifft werden kann, daß es vielmehr bis zum denkbar letzten Augenblick im Besitz des Erzeugers gelassen werden muß. Auf der anderen Seite aber muß dem Erzeuger auch ein bestimmter Gewinn sichergestellt sein, wenn er nicht die Neigung zur Ausfuhr verliert. Deshalb war hier ein ganz anderer, sehr viel umständlicherer Aufbau als beim Brotgetreide notwendig: die Schaffung von Viehhändlerverbänden, die freilich bisher sehr ungleich gearbeitet haben, von denen man aber doch vielleicht hoffen darf, daß sie nach der Übergangszeit ihrer Aufgabe gerecht werden.

Aber ihnen schwebt die Reichsfleischstelle, die für die Verteilung zu sorgen hat. Aber auf Grund welchen Maßstabes? Trotz der Fülle von Statistik, mit denen wir auch in Friedenszeiten überschüttet worden sind, scheint eine vernünftige Statistik über den Fleischkonsum der Bevölkerung nicht vorzuliegen. Der Maßstab müßte also anders geschaffen werden. Denn die Einfachheit der Verteilung auf die Kopfzahl, die ja das Naturgemäße war, hat bei der Verschiedenartigkeit der Lebensmittelsbedingungen im Osten und im Westen, in Stadt und Land in ihren Wirkungen etwas so Oberflächliches, daß sie als berechtigte Grundlage nicht anerkannt werden kann. Sie würde dem einen zu viel, dem anderen aber viel zu wenig zusprechen. Die Reichsfleischstelle hat sich nun dadurch geholfen, daß sie den Durchschnitt der Schlachtungen der letzten fünf Jahre feststellte und dadurch den Durchschnittsbedarf der einzelnen Landesteile herausrechnete. Diesem Bedarf galt es nun den vorhandenen Vorrat gegenüberzustellen. Der Versuch aber, zwischen beiden einen Ausgleich herbeizuführen, war deswegen nicht so einfach, weil mit bestimmten feststehenden Bedürfnissen zu rechnen war, die es in erster Linie zu befriedigen galt. Einmal die Anforderungen des Heeres, an denen nichts gestrichen werden darf, denn es ist selbstverständlich unsere erste Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Soldaten draußen im Feld gut und ausreichend ernährt werden, daneben die Anforderungen der immobilen Truppen und der Lazarette, an denen auch nichts gespart werden kann. Von den drei großen Gruppen also, deren Bedarf gedeckt werden sollte, war nur bei der letzten, der Zivilbevölkerung, eine Beweglichkeit möglich. Und sie hat infolgedessen die ganze Differenz zu tragen, die sich herausstellte, als man den Bestand an schlachtreifem Vieh mit den angemessenen Mengen verglich. Der Bestand an schlachtreifem Vieh ist in diesem Jahr ungewöhnlich gering, geringer vielleicht noch, als die Viehzählung erkennen läßt, die für den 15. April angelegt war, und deren reine Zahlenergebnisse nicht einmal zu Bedenken Veranlassung geben. Aber die Ungunst der Witterung, unter der wir im vergangenen Jahr zu leiden hatten, macht sich gerade jetzt in ihrer Nachwirkung am schlimmsten geltend, weil die Einfuhr an Futtermitteln nur sehr gering ist. Von der letzten Raufutterernte ist im Osten der erste Schnitt größtenteils ausgefallen, der zweite zum großen Teil durch Regen verdorben, die Dasernte war so schlecht, wie sie seit einem Menschenalter nicht vorgekommen ist, und auch die Stroherte war ganz schlecht. Die natürliche Folge war, daß viele Landwirte ihr Vieh vorzeitig abgestochen haben, und daß jetzt die Produkte der Stallmast, die sonst um diese Jahreszeit auf die Märkte gebracht wurden, ausfallen. Eine Fleischknappheit also ist, nachdem rechtzeitig versäumt wurde, in den Zeiten des Überangebots große Mengen Gefrierfleisch anzusammeln, unvermeidlich. Die einzige Aufgabe, die die Reichsfleischstelle zu erfüllen hat, besteht darin, für eine gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Bestände zu sorgen und aufzupassen, daß, wenn schon gespart werden muß, dann auch gleichmäßig gespart wird, und daß nicht gerade in den Großstädten, durch Fehler der Organisation das Fleisch auf die Preishöhe unerschwinglicher Delikatesseware hinaufgetrieben wird. Geschicht das, dann müssen wir uns wohl oder übel mit den gegenwärtigen Mischständen abfinden, in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft und in der Gewißheit, daß zum Herbst wieder erträgliche Verhältnisse eintreten werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Hausbesitzerfragen.

Der Hessisch-Rheinische Haus- und Grundbesitzerverband hielt kürzlich in dem Direktionsgebäude des hiesigen „Haus- und Grundbesitzervereins“ eine Vorstandssitzung ab, in der man sich ausgiebig mit Hausbesitzerfragen, besonders mit solchen, die während des Kriegs aufgetaucht sind und dadurch eine erhöhte Bedeutung gewonnen haben, befaßte.

In erster Linie fand eine eingehende Besprechung der Lage des Haus- und Grundbesitzes statt, insbesondere der Lösung der Realcreditfrage, in deren Verlauf der Frankfurter Verein über seine Tätigkeit zur Errichtung einer Stadtkasse für Frankfurt a. M. berichtete. Die Vertreter für Wiesbaden teilten mit, daß die Lösung der Hypothekenfrage bezw. der Realcreditfrage für Wiesbaden durch die Ver-

handlungen mit der Kassauischen Landesbank jedenfalls einer befriedigenden Lösung entgegengehe und der Verein seinen Mitgliedern wohl in nächster Zeit darüber endgültig berichten könne.

Ein weiterer Antrag, der sich mit der Schaffung von Hausbesitzerkammern, als der geschäftlichen Vertretung der Hausbesitzer gegenüber den Behörden und den geschäftlichen Körperschaften befaßte, wurde einstimmig angenommen. Man glaubt, daß gerade diese Einrichtung wesentlich dazu beitragen wird, den Verkehr mit den Behörden zu erleichtern, und daß die Wünsche der Hausbesitzer dadurch eine bessere Berücksichtigung erfahren werden.

Auch die neuen Gesetzesvorlagen werden den Hausbesitzerkammern zur Begutachtung überwiesen.

Eingehend befaßte man sich ferner mit dem Beschluß des Wohnungsausschusses des Reichstags, wonach bis zwei Jahre nach dem Friedensschluß keine Steigerungen der Wohnungsmieten bis zu 1200 M. und Geschäftsräumen bis zu 2000 M. Platz greifen dürfen. Dieser wichtige Punkt wurde einer besonderen Kommission überwiesen, welche in einer späteren Sitzung den Beschluß faßte, daß ein solcher Eingriff in die persönlichen Verhältnisse des Hausbesitzers unstatthaft sei, da er gleichzeitig den obersten Grundsatz unseres Rechts, nämlich die Unverletzlichkeit des Eigentums, durchbreche.

Auch über die Erhebung eines neuen Wehrbeitrags wurde eingehend beraten und eine Entschließung gefaßt, die den parlamentarischen Körperschaften überreicht wird. Sie lautet:

„Es möchte der neue Wehrbeitrag bei Vermögensobjekten, die in Grundstücken begründet sind, nur noch nach dem Ertrag überhaupt erhoben werden, nicht nach dem gemeinen Wert oder einer sonstigen Schätzung. Es soll weiter dahin gestrebt werden, daß nicht wie bei der früheren Erhebung des Wehrbeitrags die Feststellung des Vermögenswertes eines Grundstücks mit dem Zwanzigfachen des Ertrags kapitalisiert werden solle, sondern nur noch mit dem fünfzehnfachen.“

Dieser Antrag wurde gerechtfertigt mit dem Rückgang der Mieten, Mietaufschlägen und Nachläßen. Weiterhin wurde noch gewünscht, daß der neue Wehrbeitrag, der ein Drittel des früheren betragen soll, auch wieder in drei Raten erhoben werden möchte, da durch den Krieg durchweg eine bedeutende Schwächung der Haus- und Grundbesitzer eingetreten sei.

Ferner wurde die Kriegsgewinnsteuer behandelt und betont, daß eine solche bei dem Grundbesitz am wenigsten in Frage kommen dürfte, da der Notstand bei den Hausbesitzern außer Zweifel sei. Durch die ungerechtfertigte Steuererhebung und die oft ansehnlichen Schätzungen wäre es jedoch nicht ausgeschlossen, daß auch bei dem Grundbesitz nicht zureichende Kriegsgewinnsteuern herausgerechnet werden könnten. Diesen müsse man entgegenwirken. Keinesfalls dürften dem Grundbesitz weitere Lasten aufgebürdet werden. Weiterhin wurde die Vermögenswertsteuer beim Grundstückswechsel behandelt; von den Ortsvereinen soll auf deren Aushebung gedrungen werden. Unsere zurückkehrenden Krieger hätten das Recht, gute Lebensbedingungen anzutreffen, ungerechtfertigte Steuereingriffe würden die Schäden des Kriegs nur noch vermehren. Die Steuerlasten müßten auf das Prinzip der Gerechtigkeit aufgebaut und für den Grundbesitz wieder bessere Verhältnisse geschaffen werden. Nur ein gesunder in seinen Eigentumsrechten nicht beschränkter Grundbesitz könne eine gute Zukunft verbürgen. Cr.

Wo stehen die Lebensmittel.

Eine Berliner Firma bietet in einer großen Zeitung gewaltige Mengen von Nahrungsmitteln unter der Überschrift „Sofort greifbar abzugeben“ an. Es handelt sich hierbei um 100.000 Dosen Rindfleisch zu 2 Kilogramm, die Dose zu 11.60 M., 4000 Pfund Rindfleisch, das Pfund zu 2.05 M., 1000 Dosen Rindfleisch zu 6 Pfund, die Dose zu 10.65 M., 12.500 Dosen Rindfleisch zu 1 Pfund, die Dose zu 3.90 M., 25.000 Dosen Rindfleisch zu 1 Pfund, die Dose zu 3.70 M., 10.000 Dosen gekochter Schinken die Dose zu 4.60 M., 8000 Dosen dänische Leberpastete zu 1 Pfund, die Dose zu 2.55 M., 200 bis 400 Zentner Gerstengröße, der Zentner zu 120 M., 200 Zentner Julienne, der Zentner zu 188 M., 2 Baggans dänische Julienne zu 9415 M., 50 Zentner Schokoladenpulver, der Zentner zu 300 M., 50 Zentner Suppenpulver, der Zentner zu 183 M., 70 bis 100 Zentner Erbsenmehl, der Zentner zu 133 M. Also rund 534.500 Pfund Nahrungsmittel oder abzüglich der Dosen-Verpackungen rund eine halbe Million Pfund! Noch treffender beleuchtet wird das Angebot, wenn man die Preise zusammenzählt, die sich auf 1.817.000 M. belaufen.

Daß in der Anzeige gleichzeitig auch noch große Posten von Kerzen angeboten werden, die ebenfalls besonders knapp und teuer sind, stellt die Vielseitigkeit der Firma in ein besonderes Licht.

Sollten, fragen die offiziellen „Nachrichten für Ernährungsfragen“, in Fällen derartig aufgeregter leichtverderblicher Warenvorräte die Gemeinden nicht von den §§ 13 und 14 des Gesetzes über Versorgungsregelung vom 25. September 1915 Gebrauch machen und käufliche Überlassung verlangen oder notfalls enteignen?

— Städtischer Marktstand. Die Nachmittagsverkaufszeit am städtischen Marktstand, die hauptsächlich für die Kartoffelabgabe eingerichtet ist, wurde neuerdings auf die Zeit von 3 bis 4½ Uhr täglich festgesetzt. Es liegt im Interesse der Käufer, nicht zu spät zu erscheinen, da sie sonst bei dem großen Andrang unter Umständen nicht mehr bedient werden können. Morgen nachmittag von 5½ Uhr findet Spargelverkauf statt. Es handelt sich dabei um eine ganz frische Sendung, deren Menge jedoch nicht feststeht, und die zu billigen Preisen abgesetzt wird.

— Die Gemeinschaftsküche. Ein Versuch mit einer Gemeinschaftsküche wird in den nächsten Tagen in Salensee-Wilmersdorf unternommen werden. Dort haben sich rund hundert Familien zusammengeschlossen und die Stadtverwaltung um Einrichtung einer Familienkassenspeiseanstalt ersucht, mit dem Ergebnis, daß dort wirklich eine Gemeinschaftsküche eingerichtet wird. Die notwendigen Lebensmittel stellt der Magistrat Wilmersdorf, die Verarbeitung der Speisen ist dem „Verein für Kinderwohl“ übertragen, einige Frauen überwachen das Kochen und die Verteilung der Speisen. Gegeben wird in einem passenden gelegenen Lokal und an einzelnen Tischen, an denen jede Familie unter sich ist. Der Preis für jede Mahlzeit wird



Alltäglich ab 6 Uhr: Tulpenstiel- Konzerte.

Walhalla.

Union-Theater Biebrich.
Ab 20.—23. Mai 1916:
Ein Schrei in der Nacht.
Ein b. neuester u. raffiniertester
Detektivschlager.
Alwin Neuss
als Sherlock Holmes.
Samstag Anfang 6 Uhr.

Beste Stearinkerzen
in Packen u. einzeln.
Progerie Lillie,
Mörkstraße 12. 525

Sommersprossen
vertreibt sicher u. unschädlich.
„Creme Apona“. Orig.-Topf 2.00
Vertr.: Drog. Moebus, Taunusstr. 25.

Tomatenpflanzen mit Topfballen,
glattrückige
Sorten, empfiehlt Gärtn. A. Wulf,
Ende der Wielandstraße.

Vorpahl's anerkannt
vorzügliche
Schmierseife Pfund 50 Pfg.
In Eimern billiger.

Dohheimerstraße 86, P. p. I.

Heute u. morgen
noch ohne Zuckerkarte:

Zuckerhonig
(empfehlenswerter Brotaufstrich),
Himbeer- u. Zitronensaft
(auch für Feldpostsendungen),
E. Schambach — Michelsberg 3.

„Garantol“,
Eier-Konservierungsmittel,
wieder eingetroffen.
Schloß-Drog. Siebert, Marktstraße 9.

Kopfdünger
für Kartoffeln und Getreide
Zent. er 30. 8.75.

Schili-Erfaß
Zentner 12.—
Verland nach allen Stationen.

Ziss Düngerhandlung,
Lager: Dohheimer Straße 101 und
Kleinverf. 53. Telefon 2108.

Bananen
1 Wagon eingetroffen. Wdh. Weber,
Dohheimer Straße 105. Lager im
Dof. Verkaufzeit mittags von 1 bis
6 Uhr.

Zur Ausstattung
der

Dienstbotenschule

**Speisezimmer, zwei Schlaf-
zimmer-Einrichtungen, Es-
tische, Stühle, Küchenmöbel,
Küchengeräte, Tafelservice,
Tisch- und Hauswäsche**

billig zu kaufen gesucht.
(Geschenke sehr erwünscht.)
Mitteilungen unter D. 766 an den
Tagblatt-Verlag. F 548

Kleines Gut

zu verkaufen mit 3 1/2 Morgen groß.
Hausgarten, auch passend für Groß-
schweinezucht oder Fabrikbetrieb;
nehme in Zahlung gute 2. Handwagen,
Brodhows od. A. Villa. Briefe unter
D. 766 an den Tagbl.-Verlag.

Bechstein
Stutzflügel,
wie neu hergerichtet, preis-
wert zu verkaufen.
Musikhaus Franz Schellenberg
Kirchgasse 38.

Als Bade-Zusatz bei Rheuma und
Gicht, Neuralgie, Muskel- und
Nervenschmerzen ist Apotheker
Naschold's gef. gesch. 186

**Emopinol-
Bade-Essenz,**

durch ihre wohltuende, erfrischende
und nervenstärkende Wirkung von
vielen Ärzten u. Kranken als ein
vorzügliches Stärkungsmittel für
Nerven und Gesamtheit anerkannt.
1000fache Anerkennungen; Verland
nach allen Ländern. Vertrieb für
Wiesbaden: nur Drog. Moebus,
Taunusstr. 25, Tel. 2007, u. Städt.-
Apothek. Dohs. Str. 83, Tel. 1057.

**Täglich frisch gehackten
Spargel!**

I. Sorte 65 Pfg., II. Sorte 45 Pfg.
Wild- und
Köbe, Geflügelhandlung.

34 Grabenstraße 34. Telefon 3236.

Rhabarber!

Heute ein Wagon eingetroffen.

Morgen trifft ein weiterer Wagon ein.

10 Pfund 1.50 Mk.

Zentner 14 Mk.

Karl Knapp,

Ede Scharnhorststr. u. Göttenstr.

Telefon 4145.

Junge Maigänse

empfiehlt

Philipp Hölzer

8 Grabenstraße 8

Telefon 300.

Städt. Marktstand
Gemüse aller Art,
Kartoffeln.

Verkaufszeit: F 254

Vormittags 8—1 Uhr.

Nachm. 3—4 1/2 Uhr

(nur für Kartoffeln).

Hochst prämiert mit Ersten und

Staatspreisen sind

P. Göttels

Treibhaus-Gurken.

In allen Geschäften und auf dem

Markt, wo mein Treibhaus-Gurken zu

haben. 531

Damen-Hüte!

Flg. garn. u. ungarn. Hüte, Fed.,

Blumen, Phantasien billigst. Umarb.

Reinigen von Federn, Reihern und

Boas. Haßon. nach neuest. Modellen.

Reiche Auswahl eleganter Tagal-

form. priv. A. Matter, Bleichstr. 11.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines

kräftigen

Jungen

zeigen an

Josef Goldschmidt

und Frau.

Wiesbaden, am 18. Mai 1916.

Schulberg 3.

Ebensens billige Geranienwochen

Auch während der Kriegszeit liefert Ebensen die billigsten Geranien von
15 Pf. an. Geht deshalb alle zu Ebensen Geranien kaufen. Coben 30 Pf.,
Setunen 15 Pf. Großer Massenverkauf, daher die billigen Preise.

Ebensen billig, Herderstraße 17, Ecke Luxemburgplatz.

Telephon 3259.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen und Abladen, besorgt

prompt und billig durch geschultes

Personal und eigene Gespanne und

Wagen jeder Art 380

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

Blutarmut: Trilezit ist ein sicher wirkendes,

appetitantes, nerven-

stärkendes, blutbildendes Kräftigungs-

mittel. Nachahmungen weisen zurück. Alleinverkauf:

Schühenhof-Apothek, Wiesbaden, Langgasse 11.

Wiesbaden, 18. Mai 1916.

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Jungen

beehren sich anzusehen

Wilhelm Allgeist u. Frau,

Meta geb. Lüdeke.

Die Geburt eines strammen

Kriegsjungen

zeigen hocherfreut an

Robert Rückersberg u. Frau Rosa, geb. Gottschalk.

Wiesbaden, Hotel Kronprinz.

Nachruf!

Am 16. Mai entschlief der

Kgl. Hofspediteur

Fritz Haagner

Inh. der Firma L. Rettenmayer-Wiesbaden.

Der „Intern. Möbeltransport-Verband“ verliert in

dem zu früh Dahingegangenen ein treues und all-

seitig beliebtes Mitglied, dem er gern ein dauerndes

und ehrendes Andenken bewahrt.

„Internationaler Möbeltransport-Verband“

(Spediteurverein gegr. 1886).

I. Vorsitzender: Gustav Knauer,

Kgl. Hofspediteur, Berlin.

II. Vorsitzender: M. Nöldel,

Kgl. Hofspediteur, Hannover.

III. Vorsitzender: M. Keller,

Generaldirektor, Dresden.

571

Danksagung.

Allen denen, die uns während der Krankheit und bei

der Beerdigung unserer lieben guten Entschlafenen ihre herz-

liche Teilnahme erwiesen haben, sowie dem Schüh'schen Quartett

und dem Fahr- und Bahnreisegesellschaft-Verein sagen wir unseren

innigsten Dank.

Johann Stamm

und Kinder.

Biebrich (Vereinsstr. 11), den 19. Mai 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute nacht
mein geliebter einziger Bruder,

Dr. jur. Dr. phil.

Eduard Michelis

Hauptmann u. Kompagnieführer im Landw.-Inf.-Regt. 80.

Im Namen der Hinterbliebenen

in tiefstem Schmerze

Anna Michelis.

Wiesbaden (Klopstockstr. 1), den 19. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Montag, 22. Mai, nachmittags

3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen. 572

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss wurde uns unsere
innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Rosa Bilse,

geb. Zetter,

plötzlich und unerwartet durch den unerbittlichen Tod entzissen.

Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Adlerstr. 10), den 17. Mai 1916.

Die Beisetzung findet Montag, den 22. Mai, vormittags

10 1/2 Uhr vom Leichenhause des alten Friedhofes aus nach dem

Nordfriedhof statt.

Knaben - Waschkleidung



Durch frühzeitige Bestellung kann ich auch in diesem Sommer meinen Kunden Waschartikel in altbewährten Qualitäten zu mäßigen Preisen liefern. Reizende Neuheiten sind am Lager. Die Auswahl ist sehr reichhaltig.

Spielanzüge (hübscher Ersatz für Einknopfanzüge) von M. 3⁵⁰ bis 8⁵⁰

Kittelanzüge bis zur feinsten Ausführung . . . von M. 2⁷⁵ bis 13⁵⁰

Blusenanzüge in Original Kieler und Schlupfform von M. 3²⁵ bis 18⁰⁰

Einknopf- und Jackenanzüge kleidsame Formen . von M. 5⁷⁵ bis 17⁵⁰

Sport-Blusen

Kieler Blusen

Schlupf-Blusen

Leibchen-, Knie- u. Sport-Hosen.

Tiroler Bauern-Anzüge mit Zubehör.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K147

Moderne Herren-, Knaben-,
Sport- und Diener-Kleidung.

Ernst Neuser

Fernruf 274 Wiesbaden Kirchgasse 42

Feine Herren-Schneiderei für Zivil
und Militär. Grosses Stofflager.



Fahrplan vom 20. Mai 1916 ab:

Von Biebrich nach	Coblenz	morgens	8.35
" do. "	Cöln	"	10.25 (Schnellfahrt)
" do. "	Coblenz	mittags	1.30 (Güterschiff)
" do. "	do.	"	2.30 (nur Sonn- u. Feiertage)
" do. "	do.	"	3.55
" do. "	Rüdesheim	"	6.20

Billette u. Auskunft in Wiesbaden bei dem Agenten W. Biekel, Langgasse 20.
Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7.30 Uhr.

Biebrich, den 18. Mai 1916.

Der Agent: Fr. Clouth.

F 319

Kaufmännischer Verein Wiesbaden, E. V.

Freitag, den 2. Juni, abends 9 Uhr, im Klubzimmer der
Warburg:

Ordentliche Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichts;
2. Rechnungsablage des Schatzmeisters;
3. Bericht der Rechnungsprüfer;
4. Entlastung des engeren und weiteren Vorstandes;
5. Ergänzungswahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder;
6. Genehmigung des Voranschlages für das laufende Geschäftsjahr;
7. Satzungsänderungen;
8. Wahl der Rechnungsprüfer und des Wahlausschusses;
9. Bällige Sonntagsruhe während der Sommermonate vom 18. Juni bis 17. September einschl.; F 404
10. Geschäftsschluss während der 2stündigen Mittagspause;
11. Beratung und Beschlussfassung über Anträge oder Vorschläge des weiteren Vorstandes oder einzelner Mitglieder. Letztere müssen diese 8 Tage vorher schriftlich dem engeren Vorstande angezeigt haben.

Der Vorstand.

Schnafen

Mosquin bester Rücken- und
Schulterstütze. Nach-
ahmenungen weisen zurück. 524
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Kaufe gebrauchte Rheinweinfässer.
Quantum u. Preisangabe u. Offerte
S. 767 an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschine

act. Off. u. R. 767 an d. Tagbl.-Verl.

Spargel- Konfervengläser

— genau wie Reg —
empfiehlt billigt

Südfaufhaus,

Ecke Moritz- u. Gerichtstraße.

Salus-

Luisenstr. 4
Wiesbaden

Institut

Glänzende Heilerfolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat.,
Schlaflosigkeit, Nerv., Magen-
und Darmstör. etc.

durch Anwendung der
elektromagn. Durchstrahlung

in Verbindung der elektro-
magnetischen Vibrations-Mas-
sage mit eigenartiger Wärme-

Behandlung.
(Systeme E. K. Müller-Zürich.)
D. R. P.

Schmerz- und gefahrlos.
Von ärztlichen Autoritäten
erprobt und als ungewöhnlich
wirksam empfohlen.

Preis-Späne.

Drogerie Siebert, Marktstraße 9.

!! Voranzeige !!

Ab Samstag, den 20. Mai:

„Stuart Webbs“

in seiner neuesten Schöpfung

„Das neunte Abenteuer.“

Odeon-Palast-Lichtspiele,

18 Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse.

Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, den 20. Mai.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Tonkünstlervereinigung
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Kapellm. P. Freudenberg.

1. Choral: „Erschienen ist der
herrlich Tag“.

2. Ouvertüre zu „Raymond“
von A. Thomas.

3. Morgenlied von Fr. Schubert.

4. Schatz-Walzer aus der Operette
„Der Zigeunerbaron“
von Joh. Strauß.

5. Potpourri aus der Operette „Der
Vogelhändler“ von C. Zeller.

6. Auf Hieb und Stich, Marsch
von A. Müller jun.

Abonnements-Konzerte.

Musikkorps des Ersatz-Bataillons des
Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.

Leitung: Kapellmeister Haberland.
(Nur bei geeigneter Witterung im
Kurgarten):

Nachmittags 4 Uhr:

1. Marsch „Klar zum Gefecht“
von Blankenburg.

2. Huldigungs-Ouvertüre
von Klughardt.

3. Zug der Frauen zum Münster
aus der Oper „Lohengrin“
von Wagner.

4. Walzer „Künstlerleben“
von Joh. Strauß.

5. II. Finale aus der Oper „Ariola,
die Tochter der Luft“ von Bach.

6. Das Nordland-Volk aus „Sigurd
Jorsalfar“ von Grieg.

7. Krieg und Sieg der Deutschen,
patriotisches Tongemälde
von Gärtner.

Abends 8 Uhr:

1. Prinz-Eitel Friedrich, Marsch
von Blankenburg.

2. Ouvertüre zu „Deutsche Volks-
lust“ von Herow.

3. Lied „Seemanns Los“
von Martell.

4. Walzer aus der Operette „Die
Kinokönigin“ von Gilbert.

5. Fantasie aus der Oper „Das
Nachtlager in Granada“
von Kreuzer.

6. Potpourri aus der Operette
„Polenblut“ von Nedbal.

7. Marsch „Herzog von Braun-
schweig“ 1806.

Königl. Kurhaus

Gaschhof 1. Ranges

1913 erbaut

Thermalbäder im Haus

Beliebtestes Ausflugsziel
von Wiesbaden

über Bahnstation Eltville mittels Kleinbahn (30 Min.) oder über Bahnstation Chausseehaus durch den Wald (zu Fuss 1 Std.)



Restaurant und Kaffee

Feinste Küche

Eigene Konditorei

Schlungenbad